

Vom Zentrum seines monastischen Reformideals aus hatte Cluny eine tiefe Beziehung zur Geschichte: immer in engem Kontakt mit dem religiösen, politischen und sozialen Geschehen der Zeit hat man hier jeweils nach den tieferen Gründen für seine Erfahrungen in der Welt gesucht. So finden wir auf allen Gebieten interessante Äußerungen über die umgebenden Reiche, das deutsche und byzantinische Kaisertum, die Normannen Englands und Siziliens, dann über Spanien, wohin besonders enge Verbindungslinien führten, ebenso aber auch über die Stellung Clunys innerhalb der Gesellschaft, und über die Beziehungen zwischen den einzelnen *ordines* dieser Gemeinschaft. Der (inzwischen verstorbene) Vf., der seine Untersuchungen selbst nur als Vorstudien gewertet wissen wollte, bietet noch keine endgültigen Ergebnisse über das spezifisch Cluniazensische, weist aber als für Cluny bemerkenswert darauf hin, daß man die Unterschiede und Gegensätze einer so verschiedenartigen Welt sehr genau spürte, die zwischen Orient und Okzident etwa und die zwischen den verschiedenen Völkern und Nationen, und daß andererseits gerade in Cluny dem Einzelmenschen, sei er hoch- oder niedriggestellt, eine besondere Aufmerksamkeit galt, die sich etwa in den Totengedächtnisbüchern oder den Mirakelerzählungen äußert.

K. R.

H. P. H. Jansen, *Nieuw licht op de Investituurstrijd*, Tijdschr. v. Geschiedenis 74 (1961) 481—505. — Vf. erläutert anhand der neueren Literatur den augenblicklichen Stand der Forschung über verschiedene Fragen des Investiturstreites: die Entstehung der gregorianischen Bewegung, die Persönlichkeit Gregors VII., der Investiturstreit in Frankreich und England, der Einfluß Ivos von Chartres auf die Beilegung des Streites und schließlich die Bedeutung der Reform im 11. und 12. Jh. Er setzt sich bei seiner Überschau auch kritisch mit den verschiedenen Veröffentlichungen auseinander und kommt zu Auffassungen, die der Forschung interessante Hinweise geben können.

G. O.

Giovanni Miccoli, Pietro Igneo. *Studi sull'età Gregoriana* (Istituto storico Italiano per il medio evo, Studi storici fasc. 40. 41) Rom 1960, Sede dell'Istituto, X u. 177 S. — Aus dem Leben des Mönches von Vallombrosa und späteren Kardinals von Albano sind nur einige wenige allerdings zumeist sehr signifikante Episoden bekannt, und die eindringende auf einer tiefgehenden Quellenanalyse beruhende Untersuchung, die diese hier erfahren, trägt zudem wesentlich zu einem besseren Verständnis der religiös und politisch so bewegten gregorianischen Epoche bei. Am bekanntesten ist von Petrus sicherlich die zu seinem Beinamen führende Feuerprobe, der er sich am 13. Februar 1068 im Kloster San Salvatore in Settimo unterzog — nicht aus eigenem Antrieb, sondern auf Befehl seines Priors Johannes Gualbertus, der dadurch die Simonie des Petrus von Pavia, B. von Florenz, beweisen wollte. Dieser Beweis fiel so überzeugend aus, daß der B. daraufhin aus der Stadt fliehen mußte und auf der Ostersynode 1068 auch abgesetzt wurde, obwohl Papst Alexander II. sich gegen das Gottesurteil als kanonischen Beweis ausgesprochen hatte. Eine weitere Untersuchung gilt den Schwierigkeiten und Problemen der Legation nach Deutschland, die der wohl noch von Alexander II. zum Kardinal ernannte Petrus im Jahre 1079 zusammen mit B. Odalrich von Padua unternahm, und auf der vor der endgültigen Exkommunikation Heinrichs IV. noch einmal Verhandlungen über eine friedliche Beilegung des Konflikts versucht wurden. Schließlich behandelt M. noch in gründlichen Untersuchungen des Petrus Abtwürde im Kloster San Salvatore in Fucecchio, die er auch nach seiner Erhebung zum Kardinal noch beibehielt und offenbar erst nach 1081 aufgab, als weitere Legationen nach Frankreich und Deutschland seine Tätigkeit hier mehr und mehr erschwerten. Ausführliche Exkurse beschäftigen sich mit den Ursprüngen